



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. für Oktober. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. für Oktober. Im Postbezug 1250 M. vierteljährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Postkosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 50 M. für Oktober Versandgebühren, zu erstatten. Einzel-Nr. 10 M. Umfang einer Seite 360 viergesp. Zeilen. Mitgliedspreis: Die Zeile 6 M., $\frac{1}{2}$ S. 1675 M., $\frac{1}{4}$ S. 1000 M., $\frac{1}{8}$ S. 500 M. Nichtmitgliedspreis: Die Zeile 18 M., $\frac{1}{2}$ S. 5625 M., $\frac{1}{4}$ S. 3000 M., $\frac{1}{8}$ S. 1500 M. Stellengesuche 3 M. die Zeile. Chiffregebühr 4 M. Bestellzettel für Mitgl. und Nichtmitgl. die Zeile 8 M. Wochen-Anzeiger: Dieselben Preise wie im Börsenblatt für Mitgl. und Nichtmitgl. — Auf alle Preise 450 % Zuschlag. — Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteiger., auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jederg. vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 247 (A. 166).

Leipzig, Sonnabend den 21. Oktober 1922.

89. Jahrgang,

Redaktioneller Teil.

Aufklärung über die neuen Bücherpreise.

Die schnelle Steigerung der Buchpreise in den letzten Monaten — die einerseits durch die riesige Geldentwertung, verbunden mit der Steigerung aller Herstellungskosten, andererseits durch die falsche Preispolitik der Verleger im vergangenen Jahr, die aus allzu großer Rücksichtnahme ihre Bücher nie billig genug verkaufen konnten, bedingt ist — erfordert bei Behörden, beim Sortiment und beim Bücher kaufenden Publikum eine umfangreiche Aufklärungsarbeit. Die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Verleger hat deswegen im September und Oktober ein kleines Flugblatt herausgegeben und empfiehlt ihren Mitgliedern, jedem Brief, jeder Drucksache und Bücher sendung ein Exemplar beizulegen. Sie hat mit diesem Vorgehen recht gute Erfolge gehabt und empfiehlt allen Kollegen eine ähnliche Aufklärungsarbeit aufs wärmste.

Auch für das Sortiment ist die Verteilung dieser Zettel ans Publikum sehr zweckmäßig. Dieses Flugblatt ist bei der Geschäftsstelle Düsseldorf, Charlottenstr. 84/86, zum Preise von 2.50 M. erhältlich. Der Wortlaut des Flugblattes, das Mitte Oktober von der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Verleger herausgegeben wurde, ist folgender:

Bücherpreise und Geldentwertung.

Die Entwertung der deutschen Papiermark geht von Monat zu Monat in erschreckendem Maße weiter. Für ein ehemaliges 10-Mark-Goldstück zahlte die Reichsbank Anfang Oktober schon 3250 Papiermark, also das 325fache. Fast alle Artikel des täglichen Bedarfs stehen zwischen dem 300- und 400fachen, einzelne Produkte der Eisen- und Textilindustrie, sowie Lebensmittel teilweise sogar weit über dem 500- und 600fachen.

Wie steht es nun mit den Büchern?

Die Kosten für die Satz-, Druck- und Bindereiarbeiten betragen Anfang Oktober etwa das 300fache der Vorkriegszeit, die Kosten für das Papier sind das 400—600fache. Die Herstellung eines Buches kostet danach im Oktober etwa das 300—400fache der Vorkriegszeit. Wenn man nun bedenkt, daß der Durchschnitt der Bücher Anfang Oktober etwa das 100—200fache des Friedenspreises kostete (gewisse Gruppen von Büchern, namentlich wissenschaftliche Werke, stehen sogar noch weit unter dem 100fachen), so ist dies im Vergleich mit der allgemeinen Geldentwertung — unsere deutsche Papiermark hatte Anfang Oktober gemessen am Dollar nicht einmal den Wert eines Achtelpennings — doch relativ noch außerordentlich billig.

Als Beweis mögen folgende Zahlen dienen: Eine Nummer der Reclamischen Universalbibliothek kostete beispielsweise im Frieden 20 Pf., Anfang Oktober 40 Mk.; ein Bändchen der Insel-Bücherei 50 Pf., jetzt 75 Mk.; das Reichskursbuch 2.50 Mk., jetzt 350 Mk.; ein Rechenbuch 30—60 Pf., jetzt 60—120 Mk.; eine Bibel 60—100 Pf., jetzt 140—180 Mk.; eine Schulbibel etwa 80—150 Pf., jetzt 200—300 Mk.; ein Gebetbuch 1—6 Mk.; jetzt 100—800 Mk.; ein Roman 2—6 Mk., jetzt 200—800 Mk.; ein Band eines Lexikons 10—20 Mk., jetzt 1000—3000 Mk. Dies ist, wie oben gesagt, durchschnittlich rund das Hundert- bis Zweihundertfache, bleibt also ein Mehrfaches unter den Selbstkosten für gegenwärtig neu herzustellende Bücher!

Die riesige Steigerung der Papierpreise im letzten Jahr und besonders in den letzten Monaten, über die ja die Tagespresse ausführlich berichtete, hat zur Folge, daß ein großer Teil deutscher Bücher zurzeit einen Verkaufspreis hat, der weit unter dem Wert des in dem Buch enthaltenen Papiers steht. Daher kommt es, daß in letzter Zeit der Gesamterlös für eine verkaufte Auflage sehr oft nicht einmal aus-

reicht, um die erforderliche Papiermenge für eine neue Auflage zu beschaffen.

Es muß also leider mit einer ganz wesentlichen Steigerung der Bücherpreise in der nächsten Zeit gerechnet werden.
Oktober 1922.

Verleger Rheinlands und Westfalens.

Neue Bücher für Bücherliebhaber und Büchersammler.

Von Dr. G. A. E. Bogeng.

IX.

(VIII j. Bbl. Nr. 223.)

Wenn in Deutschland gegenwärtig die Buchbildung die Buchkunst zu überwuchern droht, wenn die Buchbildpflege zu einer Illustromanie wird, sodaß die Abneigung gegen die Illustration an und für sich bei den Buchkunstfreunden wächst, so liegt das eben in der Hauptsache daran, daß allzuoft vergessen wurde, das Buchbild dem Buchganzen ein- und unterzuordnen, daß die Buchbilder nicht für die Bücher, sondern umgekehrt die Bücher für die Buchbilder gemacht werden. Das Buchbild ist ein für die Erfüllung des Buchgebrauchszweckes derart erhebliches Mittel, daß es allein schon seiner Nutzwerte wegen für die Kunst im Buchdruck immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben bleiben wird und damit auch für die Druckverfkunst, die Schrittmacherin des Durchschnittsbuches. Und dann wird in den Unterhaltungen über Buchbild und Liebhaberausgabe oft vergessen: auch die Buchbildmeister von einigem Rang sind zu zählen. Ebenso wie unsere Ausstellungssäle nicht auf Schritt und Tritt einen hervorragenden Maler zeigen, ebensowenig zeigen Band für Band unserer Bücher einen hervorragenden Illustrator. Die Begabung für das Buchbild muß sich mit der für die Buchkunst überhaupt verbinden, man kann von einem Buchbildkünstler nicht mehr verlangen, als in der Reichweite seiner allgemeinen künstlerischen Fähigkeiten liegt. Daß bedeutende Graphiker es nicht verschmähen, auch für die »Buchkunst« tätig zu sein, macht sie unbeschadet ihrer anderen Verdienste noch nicht zu Buchkünstlern, und gerade sie werden der Buchkunst am gefährlichsten, weil ihre künstlerische Leistung es leichter übersehen läßt, daß sie gar keine Buchkunstleistung ist. Kurz und gut, das Buchbild hat in unsere Buchkunstentwicklung einige Verwirrung gebracht, es ist Zeit, daß zum Sammeln geblasen wird, und der Treffpunkt ist auch gegeben: das Buch selbst, zu dem man sich zurückfinden soll. Dieser Sammelruf klingt stark in den neuerdings veröffentlichten Werken von Geuten, die berufen sind, über Buchkunst mitzureden, und verdienen, aufmerksam angehört zu werden, ob man ihnen im einzelnen nun zustimmen will oder nicht. Paul Renner, *Typografie als Kunst*. München, Georg Müller, 1922, hat seine vieljährigen praktischen Werkstatt Erfahrungen in einer Anzahl von Aufsätzen zusammengefaßt, denen man einen großen Leserkreis unter den Buchgewerblern, Buchhändlern, Bücherliebhabern wünschen möchte. Nicht bloß deshalb, weil sie sich in dem schmalen schmucken Bändchen über mancherlei Dinge unterrichten können, die ihnen weniger vertraut sind, nicht bloß deshalb, weil sie ihm mancherlei Winke für die Buchherstellung entnehmen können, sondern vor allem auch, weil sich der Ver-